



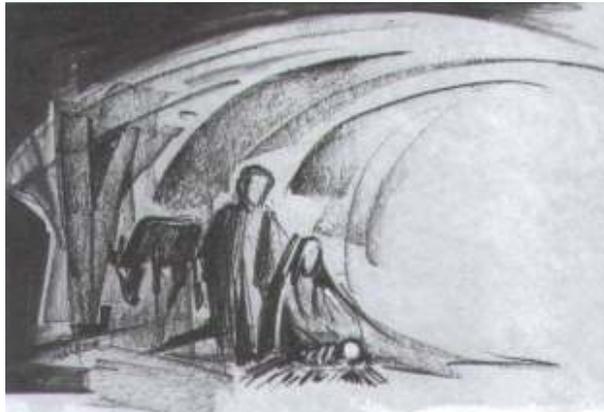
Kath. Pfarrgemeinde
St. Vitus

Pfarrbrief

Bad Salzschlirf

Advent

4/06



Ein Augenblick der Ewigkeit:
Gott wird Mensch für uns!

Zeitenwende

*L*iebe Gemeinde,

hin und wieder kommt bei Gesprächen mit Trauernden die Frage auf, wie lange man trauern darf oder muss. Bei dieser Frage versuche ich deutlich zu machen, dass dies für jeden Menschen individuell ist und nicht unbedingt an feste Zeiten gebunden ist. Das obligatorische Trauerjahr ist sicher eine Richtschnur in dem Sinn, dass es zeigt, man hat nun alle Gedenktage eines Jahres ohne diesen geliebten Menschen durchlebt. Trotzdem kann und muss diese Regel variieren und von jedem Menschen selbst entschieden werden.

Oft ist es dann die Kleidung, die bei einem Trauernden erst langsam und dann mehr und mehr anzeigt, dass er oder sie die äußerliche Trauer ablegt. Es beginnt eine andere Phase des Lebens. Es beginnt bewusst eine andere Zeit.

Eine solche Zeit einzuhalten ist nicht immer leicht. Besonders von außenstehenden Menschen werden Trauernde darauf angesprochen.

Bestimmte Zeiten einzuhalten und durchzuhalten fällt uns in unserer Gesellschaft auf vielen Ebenen schwer.

Frische Erdbeeren gibt es das ganze Jahr zu kaufen. In Neuss am Rhein läuft man an 365 Tagen im Jahr Ski. Sonntage werden zu Alltagen, und die Wochen und Monate haben keinen Rhythmus und keine Höhepunkte mehr.

Die Weihnachtsartikel stehen ab September in den Regalen. Jetzt sind sie noch frisch, jetzt sollte man sie essen. Ob man Lebkuchen im September oder im Dezember isst, das ist vielen Menschen heute gleichgültig. Neben der Individualisierung der Persönlichkeit in weiten Kreisen unserer Gesellschaft geht eine seltsame Uniformität der Jahreszeiten einher. Die Geduld, auf bestimmte Dinge oder Ereignisse im Leben zu warten, und ihnen damit Zeit zum Reifen zu geben, geht mehr und mehr verloren.

„Advent ist im Dezember“ heißt deshalb eine Initiative der evangelischen Landeskirchen und des Katholischen Frauenbundes. Sie werben für eine Wartezeit. Eine Zeit, in der sich etwas in uns entwickeln kann. Eine Zeit, in der in uns etwas reifen kann.

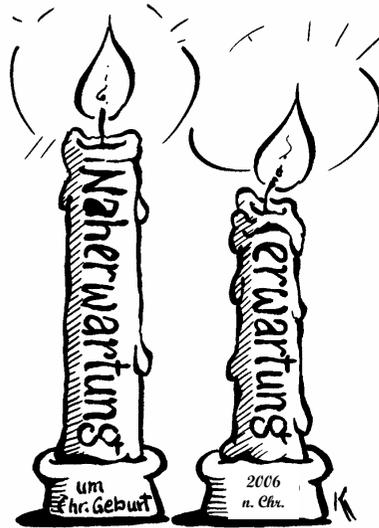
Nach dieser Zeit des Wartens kann dann die Zeitenwende kommen. Das Volk Israel hat auf den Messias gewartet und in der Fülle der Zeiten kam Gottes Sohn zur Welt.

Damit hat eine ganz neue Zeitrechnung begonnen. Die Zeiten haben sich gewendet.

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen, dass nach der Zeit des Wartens im Advent, eine Zeitenwende in Ihnen geschieht. Gott ist in uns und für uns geboren.

Ihr

Pfarrer Andreas Matthäi



**ADVENT - DIE KUNST DES WARTENS
LERNEN...**

„Dunkelheit bedeckt alle Völker der Welt, auf, Jerusalem, werde Licht!“

Liebe Gemeinde,
diese Liedzeile, die sinngemäß dem Buch des Propheten Jesaja entnommen ist, spricht manchen Menschen aus dem Herzen. Viel Dunkelheit gibt es in den Völkern dieser Erde. Ob es der Hunger und der Krieg besonders in den afrikanischen Ländern ist, oder die sozialen Spannungen in Lateinamerika, die Suche nach einer Friedensordnung im nahen und mittleren Osten, die hohe Arbeitslosigkeit und der Werteverfall in den westlichen Ländern.
Jedes Land dieser Erde kennt Dunkelheiten, unter denen die Menschen leiden.

So spricht die Erfahrung des Propheten Jesaja auch unserer Generation aus dem Herzen.

Auf, werde Licht!

Jesaja weiß darum, dass wir dieses Licht nur empfangen können. Gott ist es, der seinem Volk dieses Licht schenkt. Wo wir Menschen in den Erfahrungen der Dunkelheit Menschen begegnen, die etwas vom Licht Gottes in sich tragen, können wir „lichte“ Momente erfahren, die wieder neue Kraft zum Leben schenken.

Die Geburt Jesu war für diese Welt ein solcher „lichter“ Moment. Mit ihm kam das göttliche Licht in die Welt, wie es das Johannesevangelium sagt.

Wenn wir diese Geburt feiern, feiern wir das Licht der Hoffnung, das uns Menschen bis heute scheint.

Wir wünschen Ihnen allen, ein gesegnetes Weihnachtsfest, und dass sie diese Erfahrung des Lichtes und der Hoffnung in ihrem persönlichen Leben machen dürfen.

Andreas Matthäi

Pfarrer

Dr. Oswald Post

Stellv. Verwaltungsratsvorsitzender

Martin Post

Pfarrgemeinderatssprecher

Die Heilige Elisabeth von Thüringen

Überwältigende Gottesliebe

Die hl. Elisabeth gehört zu jenen Heiligen, deren Strahlkraft nie nachgelassen hat, zu der sich Menschen aller Zeiten ohne Rücksicht auf Alter und Stand, ja über die Grenzen der Konfessionen hinweg hingezogen fühlen.

Elisabeth erblickt als Tochter des Königs von Ungarn, Andreas II. und seiner Ehefrau Gertrud“ 1207 in Bratislava (Pressburg) das Licht der Welt. Bereits im Alter von 4 Jahren wird sie mit Ludwig, einem Sohn des Landgrafen Hermann von Thüringen, verlobt und im Alter von 14. Jahren. mit Ludwig verheiratet.

Sowohl Elisabeths Eltern wie der Landgraf Hermann von Thüringen erhofften von der Verbindung ihrer Kinder Wachstum ihres Ansehens und die Garantie für ein friedliches Einvernehmen. Der Prunk liebende Landgraf Hermann von Thüringen mag dabei auch vom Reichtum des ungarischen Hofes beeindruckt gewesen sein. Tatsächlich wurde die kleine Prinzessin nun mit prächtigem Gefolge und einer Fülle kost-

barer Schätze in die neue Heimat begleitet. In der Wartburg sollte sie in deutscher Umgebung aufwachsen und erzogen werden. Liebreiz und ungarisches Temperament gewannen dem Kind schnell die Zuneigung seiner neuen Familie und deren Freundeskreis.

Mit Ludwig, ihrem sieben Jahre älteren Bräutigam, verband sie eine herzliche, wenn auch noch jugendliche Liebe. Die Landgräfin Sophie jedoch beobachtete mit wachsender Sorge die Andersartigkeit ihres Schützlings, dem das Befolgen der höfischen Etikette und der Sitten höfischer Frauen schwer fielen.

Doch, Elisabeth ist noch ein Kind, verspielt, beschaulich und Taten durstig, so wie Lust und Laune es eben wollen. Unvermutet unterbricht sie ausgelassenes Spielen mit Kindern aus dem höfischen Kreis, zieht sich zurück, will allein gelassen sein. Wie selbstverständlich wendet sie sich Kindern niedrig gestellter Leute zu und spielt vergnügt und ausgelassen mit ihnen. Befragt, warum sie das tue,

sagt sie bescheiden, aber fest: „Gottzuliebe!“ Das mochte man als Ausdruck tiefer Frömmigkeit noch gelten lassen.

Aber auch als heranwachsendes Edelfräulein kann sie sich an manche Dinge nicht gewöhnen, die einer künftigen Landgräfin notwendig zu sein scheinen. Sie kann es sich nicht angewöhnen, in kleinen Schritten einher zu gehen und leise zu sprechen. Ihr ungarisches Temperament bricht immer wieder durch. Statt Reigen liebt sie das wilde Reiten.

Das erregte Ärger am Hof. Hätte sie Ludwig nicht gegen Anfeindungen und Verdächtigungen in Schutz genommen und sich schließlich durch eine Heirat endgültig für sie entschieden, so wäre Elisabeth wohl wieder von Thüringen weggeschickt worden.

Nun ist Elisabeths Glück vollkommen. Sie überlässt sich mit kindlicher Seligkeit ihrem Gatten, mit dem sie aber mehr verbindet als nur der Wille der Eltern und einer gemeinsam verbrachten Jugendzeit. Frei vom Zwang höfischer Etikette kann sie ihrer Liebe zu Ludwig breiten Raum geben.

Aber Ludwig muss dulden, der Liebe Elisabeths zu Gott nichts in den Weg zu stellen. Er muss dulden, dass sich Elisabeths Liebe, aus Liebe zu Gott, auch Armen und Kranken zuwendet. Sie lebt asketisch und widmet sich in großem Maße der Wohltätigkeit. Elisabeths Frömmigkeit äußert sich durch selbst auferlegte asketische Übungen, in hingebungsvollen Gebeten und in bedenkenloser Wohltätigkeit im Schenken und tätiger Nächstenliebe.

Ausführlich berichten Legenden, wie sie unbekümmert den Verleumdungen und Vorwürfen ihrer Umgebung standhielt. Immer wieder erscheint Wunderbares durch ihr Wesen.

„Der Aussätzige, den sie zur Pflege in ihr Bett hat legen lassen, wird aufgedeckt als das Bild des Gekreuzigten gesehen; als sie im Hungerjahr 1225 alles verfügbare Korn ausgeteilt hat und daraufhin heftige Vorwürfe erhoben werden, bedeckt sich plötzlich der Boden des Saales mit Korn, und Korn füllt alle Kammern.. Und als sie bei der feierlichen Ankunft des Staufenkaisers Friedrich II. kein Gewand mehr in der Truhe findet, überkleidet sie im Gebet ein Engel mit Glanz und

7
Glaube und Leben



Der Elisabethschrein in der Elisabethkirche in Marburg: Christus, Maria und Heilige samt Landgraf Konrad, dem Erbauer der Kirche, und die geringen Brüder Christe (Geisteskranker an Kette, Bettlerin und Krüppel) umgeben die Bahre, während ein Engel Elisabeths Seele in den Himmel nimmt.

Schmuck; fürstlicher als je erscheint sie im Saal.

Es bleibt das besondere Geheimnis Elisabeths, wie sie Gottes- und Nächstenliebe in höchster menschlicher Vollendung in Einklang brachte. Man hat versucht, das Geheimnis dahin gehend auszuloten, indem man von einer wachsenden Spiritualisierung ihrer Liebe zu Ludwig sprach. Aber diese Annahme bricht unter der Wucht ihres

Schmerzes zusammen, als Ludwig zum Kreuzzug auszieht, und fassungsloser Schmerz lässt sie bei der Nachricht von Ludwigs Tod durch die Gemäcker der Burg irren. Ohne den Schutz Ludwigs kann sie ihr Leben auf der Burg nicht weiterführen. Sehr bald wird sie denn auch von ihrem Schwager mit der Begründung, sie verschwende öffentliche Gelder für Almosen, vertrieben.

8
Glaube und Leben



Als Witwe mit drei Kindern muss sie auf der Wartburg in bitterer Armut leben. Ihr Onkel mütterlicherseits, der Bischof von Bamberg nimmt sich ihrer an, bietet ihr Obdach und will sie wieder verheiraten, aber Elisabeth lehnte selbst die Bewerbung Kaiser Friedrichs ab.

Als Thüringen schließlich wieder an sie fällt, nimmt sie das Erbe der Landgrafschaft für ihren Sohn an, verzichtete jedoch selbst auf jede Machtposition. Sie lässt ihre Kinder zurück und tritt in den Orden der Franziskaner ein.

Auf dieser letzten Wegstrecke gewann Meister Konrad von Marburg, dem vom Papst persönlich die Sorge für die Gräfin übertragen

wurde, entscheidende Bedeutung. Meister Konrad war ein ernster, von heiligem Eifer durchdrungener Priester, lebte selbst arm und in strenger Askese. Er sah es als seine große Aufgabe an, der in Elisabeth angelegten Heiligkeit zu vollem Durchbruch zu verhelfen. Mit unerbittlicher Strenge leitete er sie. Aber Elisabeth zerbrach nicht an menschlicher Härte. Bis zu ihrem Lebensende lebte sie, ihrem Ordensgelübde die Treue haltend, enthaltsam und kümmerte sich um die Armen.

Von ihrem Witwenvermögen errichtet sie 1229 in Marburg ein Hospital, in dem sie selbst Pflege und Wartung übernimmt. Im November 1223 erkrankt Elisabeth. Die letzten Tage ihres Lebens waren überstrahlt von einer kindlichen Heiterkeit. Sie verschenkte ihre letzte Habe und tröstet ihre Gefährtinnen. Sie stirbt 1231.

1235 wird Elisabeth vom Papst Gregor IX. heilig gesprochen.

In Marburg über ihrem Grab wurde die ihr geweihte Kirche errichtet, der erste hochgotische Kirchenbau Deutschlands.

9
Glaube und Leben

Termine der Diözesen Fulda und Erfurt:

Ein Jahr für Elisabeth

- Do., 25.01.2007
14.00 Uhr
Veranstaltung für das Dekanat Großenlöder
„Lieben - auch, wenn es weh tut!“
Die Botschaft der heiligen Elisabeth - gestern - heute
- morgen
Bürgerhaus Großenlöder
Referat Frauenseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Fulda
- Mi., 28.02.
16.00 – 17.00 Uhr
Vorlesung im Rahmen des Projektes
„Kinderuniversität 07“ „Warum die wilde Elisabeth
eine Heilige geworden ist?“
Referent: Prof. Dieter Wagner, Fulda
Auditorium Maximum (ehemalige Bibliothek) Theologische Fakultät Fulda, Eduard-Schick-Platz 2
Kinder-Akademie Fulda / Theologische Fakultät Fulda
- Di., 08.05.
Auf den Spuren der hl. Elisabeth
Tagesfahrt nach Marburg
Geplant ist ein Stadtrundgang auf den Marburger
Schauplätzen ihres Lebens und ein Besuch der Elisabethkirche Marburg
Familienfortbildungsstätte Helene Weber Haus Fulda
- Mo., 21. - Do., 24.05.
Studienfahrt für Senioren auf den Spuren Elisabeths
nach Eisenach und Marburg
Seniorenfreizeiten des DiCV Fulda (Tel. 0661 / 2428-131)
- Sa., 02.06.
09.30 - 18.00 Uhr
Begegnungstagung der Frauen im Bistum Fulda im
Zeichen der hl. Elisabeth
Referentin: Schwester Dr. Lea Ackermann
Nachmittags: Uraufführung des Geistlichen Musik-Theaters „Elisabeth von Thüringen“
Orangerie, Fulda
Referat Frauenseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Fulda

10
Glaube und Leben

- Mo., 18. - Mi., 20./
Do., 21.06.
Radwander-Exerzitien auf dem Elisabethweg
Von Eisenach nach Marburg
Fortbildungsangebot des DiCV Fulda (Tel. 0661 /2428-0)
- Mi., 20.06.
11.00 Uhr
Eucharistiefeier für Elisabethpilger des Seniorenwerkes mit Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, Fulda
St. Peter und Paul, Marburg
- Sa., 07.07.
Vesper mit Generalvikar Domkapitular Peter-Martin Schmitt
Hoher Dom zu Fulda
Bistum Fulda
- So., 18.11.
16.00 Uhr
„Elisabeth-Singspiel“ mit Gabi und Dr. Amadeus Eidner, Chemnitz
Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus Geisa
Pfarrgemeinde St. Philippus und Jakobus Geisa

Daneben werden zahlreiche Kontaktstudien im Auditorium Maximum der Katholischen Fakultät Fulda angeboten. Auf dem Programm stehen außerdem Wallfahrten, Tagungen, Ein - und Dreitagesprogramme im Oblatenkloster Hünfeld und Studienfahrten. Weitere Informationen im Pfarrbüro.

Der Hirt mit den Krücken

Es war einmal ein Hirte. Der lebte auf einem Felde in der Nähe Bethlehems. Er war groß und stark, aber er hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Darum saß er meistens mürrisch am Feuer und sah zu, dass es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die frohe Botschaft verkündigte, da wandte er sich ab. Und als sie sich aufmachten, das Kind zu finden, so wie es ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück. Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer Lampen kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor. „Lauft, lauft! Was wird es schon sein? Ein Spuk, ein Traum!“

Die Schafe rührten sich nicht. Die Hunde rührten sich nicht. Er hörte nur die Stille. Er stocherte mit der Krücke in der Glut. Er vergaß, frisches Holz aufzulegen.

Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab? Er raffte sich auf, nahm die Krücken unter die Arme und hum-

pelte davon, den Spuren der anderen nach. Als er endlich zu dem Stall kam, dämmerte bereits der Morgen. Der Wind schlug die Tür auf und zu. Ein Duft von fremden Gewürzen hing in der Luft. Der Lehm Boden war von vielen Füßen zertreten. Er hatte den Ort gefunden. Doch wo war nun das Kind?



Der Heiland der Welt, Christus, der Herr in der Stadt Davids?

Er lachte. Es gab keine Engel. Schadenfroh wollte er umkehren. Da entdeckte er die kleine Kuhle, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh. Und da wusste er nicht, wie ihm geschah.

Er kauerte vor der leeren Krippe nieder. Was macht es aus, dass das Kind ihm nicht zulächelte, dass er den Gesang der Engel nicht hörte

und den Glanz Marias nicht bewunderte! Was machte es aus, dass er nun nicht mit den anderen in Bethlehem durch die Straßen zog und von dem Wunder erzählte.

Was ihm widerfahren war, konnte er nicht mit Worten beschreiben. Staunend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder anzünden, bevor

die anderen Hirten zurückkamen. Doch als er eine Weile gegangen war, merkte er, dass er seine Krücken bei der Krippe vergessen hatte. Er wollte umkehren. Warum denn? Zögernd ging er weiter, dann mit immer festeren Schritten.

Von: Max Bollinger

Richtigstellung

...einer unzureichenden Erläuterung des Begriffes „Der Westen“ im Beitrag „Kampf der Kulturen“ in unserem Pfarrbrief 02/06:

Durch eine nicht korrekte und zu kurz gefasste Formulierung des Begriffes „Der Westen“ ist es zu einem bedauerlichen Missverständnis bei einem Leser unseres auf der Homepage veröffentlichten Pfarrbriefes im Beitrag „Kampf der Kulturen“ gekommen.

Der in München lebende Einwanderer der 3. Generation islamischen Glaubens fand in dieser Art der Formulierung sich und andere in der dritten Generation hier lebenden Moslems verletzt und diskriminiert. Er hat seine Betroffenheit über diesen Teil des Beitrages, den er – aus unserer Sicht missverstanden – als eine Aufhetzung gegen Muslime verstand, der Redaktion unseres Pfarrbriefes in sehr bestimmter, aber nicht verletzender Form per e-mail mitgeteilt. Er bat um eine Stellungnahme bis zu 10.11.06.

Dieser Bitte ist Pfarrer Matthäi für die Redaktion des entsprechenden Pfarrbriefes mit nachfolgendem Text nach-

gekommen:

Sehr geehrter Herr Taher, wir bedauern außerordentlich, dass durch unsere unbewusst zu kurz gefasste Formulierung des Begriffes „Der Westen“ ein bedauerliches und muslimen verletzendes Missverständnis aufgetreten ist.

Im entsprechenden Text waren aus unserer Sicht mit dem Begriff „Der Westen“ anders denkende, nicht religiöse Menschen gemeint. Dieser Satz ist nicht auf Muslime bezogen.

Der Tenor des Textes möchte im Gegenteil herausstellen, dass eine Verständigung zwischen den Religionen wichtig ist für ein friedliches Miteinander. Er möchte eine Absage an extremistischen Gruppen auf allen Seiten erteilen. Dies geht leider nicht deutlich genug aus diesen Zeilen hervor.

Wir werden einen entsprechend korrigierten Text in unserem nächsten Pfarrbrief unter Bezug auf unseren Briefwechsel zur Sprache bringen.

Mit freundlichem Gruß

Andreas Matthäi, Pfr

Neues Gemeinde-Evangeliar:

Das lebendige Wort Gottes

Nachdem das erste Gemeinde-Evangeliar ein richtiges Kunstwerk geworden ist, hat der Pfarrgemeinderat beschlossen, in diesem Kirchenjahr diese Aktion zu wiederholen.

Mit dieser Aktion soll eine Möglichkeit geschaffen werden, sich auf eine andere Art und Weise mit dem Evangelium zu beschäftigen. Ab dem 1. Adventssonntag werden wir in unserer Gemeinde für jeden Sonntag das Evangelium des kommenden Sonntages in ein eigenes Evangeliar schreiben.

Wer soll dieses Evangeliar schreiben?

Mitmachen kann jeder! Einzelpersonen, Familien, Gruppen oder Vereine schreiben jeweils das Evangelium für einen Sonntag ab.

Wie soll das Evangelium geschrieben werden?

Der Gestaltungsfreiheit der einzelnen Schreiber sind keine Grenzen gesetzt. Eine Kopie des jeweiligen Sonntagsevangeliums wird mitgegeben, ebenso ein Laufzettel mit ergänzenden Hinweisen.

Wie bekomme ich das Evangeliar?

Die Personen oder Gruppen, die sich beteiligen möchten, melden sich für



den gewünschten Termin im Pfarrbüro an. Am vorhergehenden Sonntag wird ihnen im Hochamt das Evangeliar mit einem Segensgebet überreicht. Sie haben dann in dieser Woche die Möglichkeit, den Text zu schreiben und spätestens am Samstag vor der Abendmesse wieder im Pfarrbüro oder in der Sakristei abzugeben.

Welchen Sinn macht eine solche Aktion?

Zunächst ist es eine Möglichkeit, sich auf eine praktische Weise dem Evangelium zu nähern und sich mit dem Evangelium des nächsten Sonntages zu beschäftigen. Das Schreiben eines Textes ist intensiver als das bloße Hören oder Lesen.

Zum Zweiten ist dieses Evangeliar ein individuelles Buch, das von der Vielfältigkeit unserer Gemeinde Zeugnis gibt. Das Wort Gottes bekommt durch uns eine Lebendigkeit und eine persönliche Prägung.

Messe in Klein-Heiligkreuz:

Verbund ab September offiziell errichtet



Jetzt ist es offiziell, unser Pastoralverbund Heilig-Kreuz Lüdertal-Salzschlirf wurde von Bischof Heinz-Josef Algermissen genehmigt und per Dekret vom 14. 9. 2006 errichtet. Das Dekret überreichte Bischofsvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke während einer Messe im Grünen am Sonntag, 17. September, um 17.00 Uhr am Kleinheiligkreuz.

Die drei Pfarreien St. Georg Großenlüder, St. Laurentius Bimbach und St. Vitus Bad Salzschlirf hatten ihre Gläubigen zu einer Sternwallfahrt nach Kleinheiligkreuz aufgerufen und viele waren der Einladung bei herrlichem Spätsommerwetter gefolgt. Professor Dr. Stanke bezeichnete den Pfarrverbund in seiner Predigt als Antwort auf Veränderungen in der Gesellschaft. Er

erinnerte an den Gedanken des verstorbenen Papstes Johannes Paul, eine Spiritualität der Gemeinschaft zu entwickeln. Dabei behielten alle Gemeinden ihr eigenes Gesicht, sie sollten es sich aber gegenseitig zeigen und sich gegenseitig bereichern. Und alle sollten gemeinsam Zeugnis geben von Gott. Gott liebe uns ohne Wenn und Aber. Ein Zeichen dafür sei das Kreuz.

So wünschte er dem neuen Pfarrverbund, dass es darin Orte gebe, wo wir gemeinsam unseren Gott feiern, aber auch Orte, wo man mit seinen Unsicherheiten, Fragen und Leiden angenommen werde, wo man Anerkennung, Heimat und Wertschätzung finde.



Die Wallfahrer aus Bad Salzschlirf auf dem Weg

Die Messe feierte der Professor in Konzelebration mit den Pfarrern Markus Günther aus Großenlüder, Stefan Becker aus Bimbach, der auch zum Moderator des Pastoralverbundes ernannt

vom Kirchenchor St. Georg Großenlüder vom Frauenchor Bimbach und dem Singkreis St. Vitus Bad Salzschlirf sowie Michael Geisdörfer am Keyboard mitgestaltet.



Die Gottesdienstbesucher vor der Kulisse von Kleinheilighkreuz

wurde, Andreas Matthäi aus Bad Salzschlirf, einem Geistlichen aus Togo und einem Pater. Vertreter der drei Pfarrgemeinden hatten den Gottesdienst mit vorbereitet, verlasen Kyrie, Fürbitten und eine Meditation. Drei Kerzen für die Mitgliedsgemeinden des Pastoralverbundes wurden geweiht. Musikalisch wurde die Messe

Treffen der Pfarrgemeinderäte:

Persönliches Glaubenszeugnis geben

Die Pfarrgemeinderäte unseres Pastoralverbundes trafen sich mit ihren Pfarrern in Bimbach zum Austausch und zum Ausblick auf die Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Zukunft unseres Pastoralverbundes.

Eine Meditation „Glauben als Symbol“ und ein Glaubensgespräch zum Thema „Katechese in veränderter Zeit“ ließen erkennen, wie wichtig jeder für unsere Kirche ist. Wenn Christsein und Christwerden nicht mehr von traditionellen Überlieferungswegen der Volkskirche getragen werden und wenn katechetische Bemühungen immer seltener zu einem Mitleben mit der Kirche führen, dann werde das Charisma von Katecheten und das Zeugnis glaubwürdiger Christen umso bedeutender.

Imitten vielfältiger Umbrüche und Veränderungen in der Kirche ist die Neubewertung auf das missionarische Bewußtsein der Kirche ein ermutigendes Zeichen. Es gehört zum Wesen der Kirche als Glaubensgemeinschaft, den Glauben, den sie selber lebt, weiterzugeben. Dieser kirchliche Dienst an der Weitergabe des Glaubens wird seit jeher unter dem Begriff „Katechese“ zusammengefasst.

Das persönliche Glaubenszeugnis jedes Einzelnen in unterschiedlichen Lebenssituationen, z. B. in Familie, Arbeit, Schule... wird immer wichtiger.

Der Pastoralverbundrat, der sich zusammensetzt aus den Pfarrern, den Hauptamtlichen und gewählten ehrenamtlichen Vertretern aus Pfarrgemeinderat sowie Verwaltungsrat der einzelnen Pfarreien, traf sich zwischenzeitlich zweimal zur Reflexion und zur Planung der weiteren Zusammenarbeit im Pastoralverbund.

Das nächste

Treffen der Pfarrgemeinderäte

findet am

18. April 2007

in Großenlüder statt.

Jugendarbeit im Pastoralverbund:**Erstes Kooperationsstreffen**

In einer Zeit des starken gesellschaftlichen Wandels ist die Kirche und somit auch die kirchliche Jugendarbeit herausgefordert, auf die veränderten Bedingungen zu reagieren. Damit alle, die im Bistum für Jugendpastoral Verantwortung tragen, ihre Kräfte im Sinne eines gemeinsamen Zieles bündeln können, sollen „Leitlinien für die Jugendpastoral“ im Bistum entwickelt werden. Hiermit hat der Bischof eine Arbeitsgruppe beauftragt. Möglichst viele Verantwortliche sollen bei regionalen Jugendkongressen und bei Bestandsaufnahmen an der Basis in den Gemeinden in die Planungsarbeit mit einbezogen werden.
Zu einem ersten „Kooperationsstreffen

„Jugendarbeit im Pastoralverbund“ trafen sich nun erstmals Verantwortliche und Aktive in der Kinder- und Jugendarbeit unseres PV in Bad Salzschlirf. Gesprächspartner dieses Abends waren BDKJ-Referentin Sonja Grafenschäfer und Frank Post, Mitglied der „Steuerungsgruppe Leitlinien“ des Bischöflichen Jugendamtes. Bei diesem Treffen standen die Bestandsaufnahme und der Austausch über Aktivitäten in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit sowie Kooperationsmöglichkeiten im PV auf dem Programm. Auch in Zukunft will man sich in diesem Rahmen zu gemeinsamen Planungen im PV treffen.

Unsere Kommunionkinder 2007

Am Weißen Sonntag, dem 15. April 2007, gehen 17 Kinder unserer Pfarrgemeinde zum Tisch des Herrn. Sie werden wieder in mehreren Kleingruppen mit Tischmüttern auf den Empfang der ersten Heiligen Kommunion vorbereitet.

Unsere Kommunionkinder 2007:

Christian Faust, Leon Gies, Raphael Happ, Simon Hasenau, Elisa Holzer, Jonathan Klitsch, Lucas Köhl, Ann-Christin Lomb, Janine Michel, Tobias Neumann, Pauline Petruschke, Isabell Rehberg, Fabian Schreiner, Fabian Schüler, Lisa Schuster, Luise Seifert, Vanessa Tadler.

Firmung in St. Vitus:

Was für ein Geist!

Als einen wahren Freund bezeichnete Weihbischof Johannes Kapp Jesus während seiner Firmpredigt in unserer Pfarrkirche. „Auf ihn können wir uns verlassen, ihn können wir rufen, er ist immer für uns da.“ Mit diesen Worten machte er den Firmbewerbern klar, dass der Heilige Geist ihnen Kraft, Besonnenheit und Liebe als Gastgeschenk für das ganze Leben anbietet, um Verantwortung für unsere Welt zu übernehmen und Zeugnis für Gott abzulegen. Der Weihbischof feierte den Firmgottesdienst in Konzelebration mit Ortspfarrer Andreas Matthäi und spendete dabei 34 jungen Firmbewerbern das Sakrament.

Zwei Firmlinge hatten zu Beginn des Gottesdienstes den Weihbischof begrüßt und für alle Firmbewerber um das Sakrament der Firmung gebeten. Sie und Pfarrer Matthäi informierten die Gottesdienstbesucher über die verschiedenen Phasen der Firmvorbereitung in St. Vitus. Der Weihbischof griff die Aufgaben der Katecheten auf, die mit den jungen Leuten in der Vorbereitung ihren Glauben geteilt hatten. „Sie haben versucht, euch nahe zu bringen, dass ihr für Gott wertvoll und wichtig seid“. Kapp übermittelte die Grüße von Bischof Heinz-Josef Algermissen, der den Firmbewerbern eine stärkende und froh machende Firmung wünschte.



Unsere Firmlinge mit Weihbischof Kapp und Pfarrer Matthäi

Dann griff der Weihbischof das Motto der Fußballweltmeisterschaft auf und verstärkte es mit Blick auf die Firmung zu „der Herr der Welt zu Gast bei Freunden, hier und jetzt“. Und Jesus habe als Gast besondere Geschenke mitgebracht: den Geist der Wahrheit, der Kraft, Besonnenheit und Liebe. Diesen Geschenken sollten die Jugendlichen in ihrem Leben Spielraum geben, um die Kräfte zu entfalten, das Leben als Christen zu meistern. Mit der Kraft des Heiligen Geistes werde auch ein Sportplatz zum Lernfeld für das Christsein im Alltag. Jesus sage es zu jedem von uns: du bist mein Freund.

Der Papst habe das mit anderen Worten ausgedrückt: Wer glaubt, ist nie allein. So wünschte der Weihbischof den Firmbewerbern abschließend mit Blick auf Jesus: „Bleib bei mir, mein Freund!“

Die Messe wurde mitgestaltet vom Singkreis St. Vitus und einer Instrumentalgruppe. Der Pfarrgemeinderat lud die Frischgefirmten mit ihren Paten anschließend zum Empfang für den Weihbischof ins Pfarrheim. Dort konnten die Firmlinge mit den Geistlichen und Verantwortlichen der Pfarrgemeinde ins Gespräch kommen.

Kindertagesstätte St. Michael:

Auf einer Reise durch das Universum

Durch Beobachtungen konnten wir, Erzieherinnen der Dinogruppe, feststellen, das Beste für unsere Kinder ist das Spiel im Freien. Wir konnten unseren Kindern einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen, die Natur hautnah zu erleben. Die Natur wird zu einem Haus, das viele verschiedene Reize, sinnliches Erleben und Entdecken bietet und die Neugierde weckt. Draußen waren unsere Kinder gute Beobachter. Es kamen einige Fragen auf uns zu.

Warum scheint der Mond noch am Tag?

Wieso gibt es Tag und Nacht?

Wie weit ist die Sonne weg?

Da haben wir uns auf den Weg gemacht, Antworten auf die Fragen zu finden. Wir haben Frau Kröll, die Sach-

unterrichtslehrerin der Bonifatiuschule, die dieses Thema in der vierten Klasse behandelt, angerufen. Gemeinsam machten wir eine Reise durch das Universum.

Die Experten (Kinder aus der Klasse 4a) haben den Kindergartenkindern durch Experimente, Plakate und Referate die oben genannten Fragen beantwortet. Wir haben jede Menge an Wissen gewonnen und hatten viel Spaß. Wir danken den Kinder der Klasse 4a und Frau Kröll für ihren Besuch in der Kindertagesstätte St. Michael.

Für das Team der Kita:

Elena Töws

Kindertagesstätte St. Michael:

Herbst – Erntezeit – Apfelzeit



Die Dinogruppe bei Elmar Post

Dass der Herbst mit großen Schritten naht, haben auch die Kinder der Dino-Gruppe unserer Kita in den letzten Septemberwochen bemerkt. Durch Spaziergänge bzw. Exkursionen in Wald, Feld und Flur konnten die Kinder bereits kleine Veränderungen, die den Herbst ankündigen, in der Natur erkennen. In Gesprächen kamen die Kinder vom Herbst zur Erntezeit sowie der anstehenden Apfelernte. So wurde das Thema „Rund um den Apfel“ geboren. In verschiedenen Aktionen wurde alles über den Apfel erarbeitet: wo wächst der Apfel, Blüte, Wachstum, Reifezeit, Sorten-, Farben- und Geschmacksviel-

falt sowie Unterschied zwischen Bio- und konventionellem Anbau. Doch die große Vielfalt des Apfels sollte nicht nur blanke Theorie bleiben. Ein gemeinsamer Einkauf im Tegut von ca. 10 verschiedenen Apfelsorten sowie anschließender Geschmacksprobe folgten.

Im Rahmen eines weiteren Gesprächs wurde über die Verwendung von Äpfeln gesprochen: „Was kann man aus Äpfeln zubereiten?“ So kamen die Kinder vom Backen bis hin zum Apfelsaft.

An einem Freitag wurde von mitgebrachten Äpfeln aus heimischen Gärten „Apfelküchle“ gebacken, die bei den Kindern großen Anklang fanden. Am Donnerstag, 21. September, durften die Kinder zu „Graise Elmar“ gehen und bei der Herstellung von Apfelsaft zuschauen. Der frisch gepresste Saft wurde

natürlich sofort probiert und schmeckte den Kindern sowie den Erzieherinnen ausgezeichnet.

An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals ganz herzlich bei Elmar Post für die Zeit und die Mühen, die er sich für uns gemacht hat. Ebenfalls „Danke“ sagen möchten wir allen „Apfelspendern“, insbesondere Frau Bleuel und Frau Gottwald, ohne deren großzügige Unterstützung unsere Kinder dieses Erlebnis nicht gehabt hätten.

Für das Team der Kita:

Anke Brosch

An die Sternsinger:

Dank aus Uganda



Pfarrer Rogers erzählte von Uganda

Im Rahmen eines Gottesdienstes und eines Info-Abends bedankte sich der in unserer Gemeinde schon bekannte Pfarrer Rogers aus Uganda für die Unterstützung seiner Gemeinde durch die diesjährige Sternsinger-Aktion.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren die Pfarrgemeinde und besonders die Sternsinger sowie die Firmlinge zu einem Vortrag von Pfarrer Rogers ins Pfarrheim eingeladen. In einer interes-

santen Bild-Präsentation informierte er über das Leben in Uganda sowie das Schulprojekt im Dorf Bwacapira-Kooki in der Diözese Hoima in Uganda, welches durch unsere Sternsingeraktion 2006 mit einem Betrag von 3 699,53 € unterstützt wurde.

Pfarrer Rogers berichtete, dass in Uganda ca. 80 % der Menschen auf dem Land in Dörfern leben und dass in seinem Bistum jeder Pfarrer rund 30 Dörfer mit ca. 15 000 Katholiken betreut. Das durch die Hilfe der Sternsingeraktion verwirklichte Schulprojekt

beinhaltet als Schwerpunkt den Bau einer Dorfschule für ca. 400 Schüler/innen aus der Umgebung. Das Besondere an dieser Schule ist neben den acht Klassenräumen für die Theorie der Bau eines weiteren Gebäudes mit acht Klassenräumen für den Praxisunterricht. Dieses neue Schulsystem dient der Umsetzung der Theorie in die Praxis, um durch diese Ausbildung eine Zukunft im Leben zu haben. Diese Schulklassen sind ausgestattet für die Unterrichtung in verschiedenen Beru-

fen wie Maurer, Schreiner, Schneider usw. In der Zukunft ist geplant, ein Internat für die Schüler zu bauen, die Fußwege zwischen 5 und 20 Kilometer zur Schule zurücklegen müssen. Mit Hilfe aus Deutschland wird zur Zeit auch der Bau einer Wallfahrtskirche nahe der Schule verwirklicht.

Am Schluss dankte Pfarrer Rogers nochmals von ganzem Herzen auch im Namen seines Bistums den Sternsängern, deren Eltern, allen Helfern und Spendern und der Pfarrgemeinde für

die finanzielle Hilfe und Unterstützung für die Menschen in seiner Heimat.

Er dankte Pfarrer Matthäi und Markus Otterbein für die Einladung und die Vorbereitung des Abends. Er warb für christliche Freundschaft und Partnerschaft der Menschen über weite Grenzen hinweg und lud die Sternsänger und die Pfarrgemeinde zur Einweihung der Schule im Frühjahr 2007 nach Uganda ein.

Aktion Dreikönigssingen 2007:

Kinder sagen ja zur Schöpfung

Auch im neuen Jahr werden unsere Sternsänger wieder von Haustür zu Haustür ziehen und Gottes Segen zu den Familien bringen. Die Sternsängeraktion findet am Samstag, 6. Januar 2007 in der Zeit von 11.00 bis 16.00 Uhr statt. Wenn die Dreikönigsschar bisher noch nicht bei Ihnen war, Sie aber den Besuch wünschen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro, Telefon: 2397.

Um die Aktion durchführen zu können, benötigen wir wieder die Hilfe vieler kleiner Sternsänger aus unserer Pfarrei. Kinder und Jugendliche, die Lust haben, am 6. Januar 2007 mitzumachen, können sich ebenfalls im Pfarrbüro melden. Es wird in den Weihnachtsferien ein Vortreffen zum Einüben der Lieder und Texte geben.

Die afrikanische Insel Madagaskar ist das Beispielland für 2007. Die Spenden an die Sternsänger werden aber nicht nur dort, sondern weltweit für Kinderhilfsprojekte eingesetzt.



Ministrantenkonferenz 2006:

„Mini's mischen mit“



Zwei Minis aus Bad Salzschlirf waren dabei

An der Ministrantenkonferenz, die am 7. Oktober stattfand, trafen sich 60 Ministranten aus 20 Pfarreien des Bistums Fulda in der Pfarrei St. Josef in Fulda. Darunter waren auch zwei Minis aus unserer Pfarrei vertreten.

Die Konferenz begann mit der Begrüßung des KJG – Teams, welches alle Messdiener sehr herzlich willkommen hieß. Bevor es richtig losging, wurde ein kleines Kennenlern – Spiel gespielt.

Danach stellten die Mini's per Plakat ihre Pfarreien vor. Während der Pause konnten sich die Teilnehmer beim Mittagessen durch Gespräche austauschen.

Um 14.00 Uhr ging es mit Workshops wie z.B: Nachwuchsarbeit, JuGo, regionale Vernetzung, Ausbildung von Lei-

tern, die eine Ministrantengruppe leiten sollen,... usw. weiter.

Bei der Präsentation der verschiedenen Workshops kam man zum Ergebnis, dass der Bedarf des Austausches unter den einzelnen Messdienergruppen groß ist. Unter anderem ist der Zusammenhalt, sowohl in der Gruppe als auch mit den anderen Gruppen sehr wichtig.

Nach der Reflexion feierten die Messdiener mit der Pfarrei einen Jugendgottesdienst, der vom Diözesanjugendpfarrer Sebastian Blümel zelebriert wurde. In seiner Pre-

digt ging es darum, dass, wenn einer einen Traum hat, er ihn nicht allein verwirklichen kann. Aber wenn alle an einem Traum festhalten und wenn jeder etwas für den Traum macht, dass er dann auch Realität annimmt. Dies wurde an Hand von Luftballons demonstriert. Während ein aufgeblasener Luftballon als ein einzelner Traum zerplatzt, konnten viele Luftballons eine Platte tragen.

Es war für alle Mini's, die sich in der Ministrantenarbeit verantwortlich fühlen, ein informativer und lehrreicher Tag.

*Bericht und Foto:
Alexandra Reus*

Vom Diözesanverband:

Ein Apfelbaum als Geschenk



Der Diözesanverband der KLJB hat der Ortsgruppe Bad Salzschrif einen Apfelbaum geschenkt. Er wurde am 21. November nach der Schülermesse von den Kindern auf dem Kirchplatz eingepflanzt. Dabei informierten KLJB-Diözesanvorsitzender Stefan Keller und BDKJ-Diözesanreferentin Sonja Gra-

fenschäfer die Anwesenden auch über die Arbeit der Jugendorganisation. Mit Spielen, Apfelschorle und Kuchen ging es im Pfarrheim fröhlich weiter. Anschließend wurden noch einige organisatorische Fragen im Vorstand besprochen, zu dem Pfarrer Matthäi als Diözesanpräses gehört.



Senioren - Senioren - Senioren



FRANZISKUS

Nach der Sommerpause im September haben wir das Leben des Heiligen Franziskus näher betrachtet. Er ist 1181 in Assisi geboren. „Willst du vollkom-

men sein, gehe hin und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben – komm, folge mir nach“. Das hat er befolgt. Diese Worte verwandelten den unruhigen, von allerlei vergänglichen Wünschen umgetriebenen Kaufmannssohn in den Bruder „Immerfroh“, wie ihn seine Mitbrüder nannten. Franziskus – der sanfte Rebell – der mit den Blumen und Tieren redet, sah in jeder Kreatur ein Geschöpf Gottes. Er predigte den Vögeln im Wald und besänftigte wilde Wölfe. Er lebte in großer Armut und gab alles den Armen. Kurz vor seinem Tod 1225 liegt er schwerkrank und fast blind

Senioren - Senioren - Senioren

bei San Domiano und dichtet zum Sonnenuntergang: „Sei gelobt mein Herr, durch unseren Bruder, den Tod des Lebens, ihn kann kein Mensch lebendig entrinnen. Weh, ach, denen, die sterben in Todsünden. Selig jene, die sich gefunden in deinem hl. Willen, denn ihnen kann der zweite Tod nicht an. Lobet und preiset meinen Herrn voll Dankbarkeit und dient ihm mit großer Demut“. Am 3. Oktober 1126 starb er.

Am 28. September haben wir bei herrlichem Herbstwetter eine Halbtagesfahrt in den schönen Vogelsberg unternommen. In Herbstein hatte wir eine kleine Stadtführung und besichtigten die katholische Pfarrkirche. Danach stärkten wir uns bei Kaffee und Kuchen. Anschließend führen wir in den Vogelpark nach Schotten und konnten einen schönen Spaziergang im Park unternehmen. Es waren viele Tiere zu bewundern.

Mit einer Dankandacht in der Kapelle von Klein-Heilig-Kreuz machten wir den Abschluss. Danach nahmen wir noch einen kleinen Imbiss in der Gaststätte

Jagdhof und ließen den Tag gemütllich ausklingen.

Im November beschäftigten wir uns mit dem „Brotbrechen“, dem Vermächtnis Jesu aus dem Abendmahlssaal. Denn er hatte ihnen das Brot gebrochen und den Wein gereicht. „Das bin ich selbst. Immer bin ich bei euch, wenn ihr dies zu meinem Gedächtnis tut.“ Durch alle Generationen haben Christen seine Gegenwart so erfahren. Heute tun sich manche schwer damit.

„Die Engel des Herrn geben Dir Schutz auf dem Meer der Zeit und sollen dein kleines Lebensschiff bewahren in Klippen und Sturm. Der Herr und seine Boten mögen dich beschützen allezeit.“ Mit diesem irischen Segensgruß verabschiedeten wir uns von Schwester Evarista, die das letzte Mal in unserer Seniorengruppe war. Wir dankten ihr für alles, was sie für uns getan hat, und überreichten ihr ein Geschenk. Wir wünschten ihr Gottes Segen, Gesundheit und alles Gute für den weiteren Lebensweg.

Abschied von den Franziskanerinnen:

Dank für 63 Jahre Wirken



Alle Franziskanerinnen auf der Bühne

Im November hat sich die Pfarrgemeinde von den „armen Schwester des Hl. Franziskus“ verabschiedet, deren Konvent nach 63 Jahren Wirken in Bad Salzschlirf aufgelöst wurde. Bei einer Eucharistiefeier in der Pfarrkirche und einem Empfang im Kulturkessel dankten alle Redner den Ordensfrauen für ihre Arbeit.

Der Ruf Gottes, so betonte Pfarrer Matthäi in seiner Predigt, erreiche nicht nur die Ordensschwestern, sondern alle Menschen. Das Wirken der Ordensschwestern im Alten- und Pflegeheim St. Josef in Bad Salzschlirf bezeichnete der Pfarrer als eine

Quelle für das Wasser, das die Sehnsucht nach der Tiefe in unserem Leben stillen kann. Die Schwestern hätten mit ihrem Beispiel in der Gemeinde auf



Dankmesse mit sechs Konzelebranten

vielfältige Weise ein Glaubenszeugnis als Vermächtnis weitergegeben, das sich auch nach der Auflösung des Konvents weiterentwickeln könne.

Die Messe feierte Matthäi in Konzelebration mit Domkapitular Prof. Dr. Werner Kathrein, den Pfarrern im Pastoralverbund Hl. Kreuz /Lüdertal-Salzschlirf, Stefan Becker (Bimbach) und Markus Günther (Großenlöder), mit Pfarrer i. R. Karl Knapp, dem Hausgeistlichen der Vinzenerinnen in Bad Salzschlirf, sowie den Franziskanerpatern Dr. Siegfried Klöckner (Fulda) und Pater Petar (Blankenau). Musikalisch umrahmt wurde das Hochamt vom Singkreis St. Vitus. Zu Gast waren neben den Ordensschwestern aus mehreren Konventen auch Pfarrer i. R. Robert Fischer (Fulda), der als Hausgeistlicher im Josefsheim tätig ist, und der evangelische Pfarrer Klaus Brill.

Mit festlicher Blasmusik begrüßte die Blaskapelle InTakt die Gäste im Kulturkessel. Pfarrer Matthäi verlas ein Grußwort von Bischof Heinz-Josef Algermissen. Pfarrgemeinderatsprecher Martin Post betonte, die Pfarrei sei in der schmerzvollen Stunde des Ab-



Im Foyer des Kulturkessels

schiedes froh, dass die Ordensschwestern hier so lange gewirkt hatten. „Sie haben für immer Spuren in den Herzen der Menschen hinterlassen“, unterstrich Post.

Ein „Vergelt's Gott“ kam von Bürgermeister Armin Faber für die langjährige Ordensarbeit. „Das Josefsheim war eine Institution, weil die Schwestern hier ihrer Berufung folgten“. Als kleinen Dank der Gemeinde lud der Bürgermeister die Schwestern in den nächsten drei Jahren zu Kurz-Kuraufenthalten in den Badehof ein.

Der Singkreis St. Vitus brachte anschließend auf der Bühne zwei Liedbeiträge. Sprecher Herbert Post erwähnte, dass der Chor über drei Jahrzehnte ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu den Ordensschwestern gepflegt habe. Auch der Chor überreichte eine Spende für die Ordensarbeit in Omsk.



Viele Bad Salzschlirfer kamen, um sich auch persönlich zu verabschieden

Als Ordensreferent des Bistums machte Domkapitular Prof. Dr. Werner Kathrein darauf aufmerksam, dass das Wachsen und Schwinden eines Ordens ein Fokus sei für die kirchliche Wirklichkeit als Ganzes. Bei uns herrsche wieder junge Menschen nach sinnvoller Selbstverwirklichung suchten. Ein Blick in die Vergangenheit zeige, dass Fülle und Mangel eine geistliche Verbindung eingingen. Im Licht des Glaubens folge aber dem Sterben Geburt und neues Leben, also könne der Fortgang des Ordens vielleicht zur Geburtsstunde für etwas anderes werden. Der Domkapitular dankte den Schwestern für zwei Generationen gelebten Zeugnisses als Ordenschristen.

Für das Krippenspielteam der Pfarrei verabschiedeten sich Dagmar Hölzl und Anette Happ von den Ordensschwestern, die viele Jahre in der Kapelle des Josefsheims Gastgeber der Krippenspiel-Kinder in der Weihnachts-

zeit waren. Eva und Viktor Seifert bereicherten die Feierstunde danach mit einem Cello-Duett.

Dass der Abschied des Ordens viele schmerzlich berührt, darauf wies auch Generaloberin Schwester Katharina Maria Finken (SPSF) hin. Die Schwestern im Bad Salzschlirfer Konvent hätten ihre besten Kräfte eingesetzt, um zu vermitteln, was der barmherzige und heilende Gott den Menschen schenken wolle. Die Schwestern waren in Bad Salzschlirf angenommen und konnten ein Stück Heimat, die Gastschwestern hier Erholung finden. Neben der Trauer gebe es daher heute auch Dankbarkeit für das geschenkte Vertrauen. Die Schwestern konnten erleben, wie ihr Dienst angenommen und geschätzt wurde. Die Generaloberin wünschte allen, die jetzt im Josefsheim arbeiten, Gottes Segen. Sie dankte im Namen der Schwestern für die schöne Eucharistiefeier und den überwältigenden Empfang „Wir konnten das gar nicht

31
Aus der Pfarrgemeinde

fassen". Sie überreichte Pfarrer Matthäi als Dank des Ordens ein Bild der Ordensgründerin. „Es wird im Pfarrheim einen Platz finden und damit zur Erinnerung rufen, füreinander zu beten und aneinander zu denken“, schloss der

Pfarrer und lud die Gäste bei Kaffee und Kuchen zur Möglichkeit ein, sich persönlich von den Schwestern zu verabschieden.

Erinnerungen

Ihre ganz persönlichen Erinnerungen an das Wirken der Franziskanerinnen schildern für unseren Pfarrbrief zwei Bad Salzschlirferinnen:

Immer eine große Hilfe

„Als Schwester Bernadette Maria ihre Aufgabe als Gemeindeschwester in Bad Salzschlirf übernahm, war sie uns gleich zu Anfang eine große Hilfe. Als unsere Mutter nach einem Schlaganfall nach Hause entlassen wurde, stand uns Schwester Bernadette hilfreich zur Seite. In den Jahren danach, auch als unsere Mutter wieder einigermaßen genesen war, kam sie täglich bei Wind und Wetter, Schnee und Eis zu Fuß, um nach all ihren Patienten zu sehen. Sie hatte ja in den 70er Jahren noch kein Auto. Schwester Engratia übernahm diese Aufgabe, wenn Schwester Bernadette im Urlaub oder verhindert war.

Einige Jahre später, im September 1981, als unsere Mutter schon ein Pflegefall war, hatten die Eltern Goldene Hochzeit. Schwester Bernadette sorgte dafür, dass die Mutter im Rollstuhl die Goldene Hochzeit in der Kapelle des Josefsheims mit Pfarrer Robert Krenzer feiern konnte. Die damalige Schwester Oberin trug auch tatkräftig dazu bei, sie holte Dahlien und

andere Blumen aus unserem Garten und schmückte damit die Kapelle.

In all den Jahren entwickelte sich zwischen den Schwestern des Josefsheims und all unseren Familienangehörigen eine tiefe Verbundenheit, besonders mit Doris und Schwester Bernadette. Sie waren später auch gemeinsam in kirchlichen Angelegenheiten tätig (Pfarrgemeinderat, Kommunionhelfer). Als Schwester Bernadette nach Köln versetzt wurde, tat es allen Leuten in Bad Salzschlirf Leid. Doris erkrankte dann an Leukämie. Wir glaubten alle nach Anfangsbehandlungen, dass die Krankheit überwunden sei, aber plötzlich kam die Krankheit explosionsartig zurück und die Ärzte teilten Doris mit, dass sie nichts mehr für sie tun könnten. Wir holten Doris nach Hause. Da wir ihr in den letzten Tagen ihres Lebens und ihrem schweren Leiden nicht mehr helfen konnten, sagte ich: „Ach, wenn doch jetzt Schwester Bernadette noch hier wäre.“ Eine Bekannte informierte Schwester Bernadette über Doris’

32
Aus der Pfarrgemeinde

Schicksal. Die Schwester entschloss sich, sofort nach Bad Salzschlirf zu kommen und sie zu besuchen. Da sie aber Verantwortung für weitere Schwestern in Köln hatte, nahm sie mehrere Schwestern, die sie nicht allein lassen konnte, mit und brachte sie ins Josefsheim. Als Schwester Bernadette zu Doris’ Haus kam, war diese einige Minuten vorher verstorben. Schwester Bernadette Maria stand uns

in dieser schweren Stunde wieder hilfreich zur Seite. Wir werden ihr immer dankbar sein, auch allen Schwestern des Josefsheimes, die in all den Jahren viel Gutes in Bad Salzschlirf getan haben.

Maria Otterbein
für die Familien Otterbein und Tigges

Gute Nachbarschaft

Unseren lieben Schwestern, als Nachbarn, möchte ich mich im Namen meiner Familie für das gute Nachbarschaftliche Verhältnis bedanken. Sie haben uns viele Jahre begleitet, wie die netten

Begebenheiten beweisen:

Marc 6 Jahre alt läuft, hinter dem Josefsheim, mit einer Axt auf dem Rücken, gefolgt von seinem Bruder Ro-



Eva Reus verabschiedete sich mit Rosen von den Ordensschwestern

bert, 3 Jahre, – sie waren im Begriff in den Wald zu gehen um „Bäume zu fällen“. Dies wurde von Schwester Karla Maria beobachtet und umgehend kam bei uns ein Alarmruf an: Kinder mit Axt unterwegs.

Einige Jahre später wollten die Jungens ein Floß bauen und brauchten viele leere Plastikkanister – woher nehmen – Schwester Engratia nahm sich der Sache an und sammelte leere Plastikkanister bis zum Umfallen – mit der Bedingung, dass sie auch mal mitfahren darf. Als das Floß endlich fertig war und schwamm, hat aber Schwester Engratia gekniffen.

Wenn uns mal irgendetwas in der Küche fehlte – konnten wir zu jeder Zeit

zu den Schwestern rüber springen und das ganze Haus war dann bemüht, uns zu helfen.

Das ist Nachbarschaftshilfe!

Im Sommer, konnten wir dann aber auch mal den Schwestern mit Vanilleeis aushelfen, weil sie ganz großen Hunger darauf hatten.

Auch bei traurigen Gelegenheiten, bei der Pflege und beim Tod unserer Großeltern und Eltern standen sie uns bei und haben uns geholfen.

Danke liebe Schwestern.

Familie Eva und Werner Reus



Taufen

9. Juli 2006	David Julius Hasenau
6. August 2006	Patrick Finn Post
3. September 2006	Aliya Emilie Ballweg
3. Dezember 2006	Lukas Hasenau

Übertritt in die kath. Kirche

25. September 2006	Pauline Maria Petruschke
	Mark Anton Petruschke
	Julius Petruschke

Trauungen

7. Oktober 2006	Nadescha Eslinger und Alex Schilke
-----------------	------------------------------------

Unsere Verstorbenen

Helene Wagner (30. Juni), Josef Zeis (3. Juli), Maria Hendler (7. Juli), Wigbert Krönung (23. Juli), Maria Helene Brehler (23. Juli), Hedwig Werber (4. August), Rudolf Henkelmann (25. August), Marie Cäcilie Werner (19. September), Maria Moor (22. Oktober), Elvira Bopp (16. November).

Die Botschaft der heiligen Elisabeth gestern – heute- morgen:

Charismen leben - Kirche sein

Am 19. November 2006 wurde bis-tumsweit das Jubiläumsjahr der Hl. Elisabeth begonnen. Sie hat in ihrer Zeit ihr Charisma gelebt.

Es ist heute nicht ungewöhnlich, wenn jemand seinen eigenen Weg geht, wenn jemand sich nicht an das Normale, an die vorgegebenen Lebenslinien hält, etwas Besonderes sein will oder gar aussteigt. Vor 800 Jahre war das besonders für Frauen ganz anders. Da fällt ein junges Mädchen schon auf,

wenn es bereits als Kind seine eigenen Vorstellungen vom Leben, vor allem vom religiösen Leben entwickelt. Wenn es seinen eigenen Weg gegen die Widerstände der Umgebung durchsetzt und sein Leben radikal mit Gott und für die Armen lebt. Wenn es mit 24 Jahren sein Leben opfert, um so ganz den Willen Gottes zu erfüllen, wie es selbst ihn verstanden hat.

Die Grundidee der Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr, die Botschaft der Hl.



Die neue Fahne der kfd wurde geweiht



Elisabeth in unser Leben und in unsere Zeit hinein zu interpretieren, will sich die kfd auch gerne stellen. In diesem Zusammenhang ist auch die Reise der Elisabethstatue zu sehen, die derzeit durch das Bistum Fulda getragen wird. Alle Frauen sind herzlich eingeladen zum Dekanatsnachmittag nach Mös am 25. Januar 2007, wo wir die Elisabethstatue aus dem Dekanat Hünfeld übernehmen werden.

Vom 21. bis 28. Februar 2007 wird die Statue dann in der St. Vitus Kirche in Bad Salzschlirf aufgestellt sein. In dieser Woche werden wir uns im Rahmen von Gottesdiensten und Andachten mit dem Leben der Hl. Elisabeth auseinandersetzen.

Zum Thema „Charismen leben – Zeugnis geben“ gestaltete die kfd am 22. November eine Abendmesse in der Vituskirche. Dabei weihte Pfarrer Matthäi auch die neue Fahne der kfd, die in diesem Jahr angeschafft worden ist. Im Anschluss an den Gottesdienst war die Pfarrgemeinde zu einem Vortrag von Rita Malcomess mit dem Titel „Es gibt keine Lebenssituation, die wirklich sinnlos wäre“ ins Pfarrheim eingeladen.

Der Wunsch nach einer eigenen Fahne war bei der Frauengemeinschaft während der Bonifatiuswallfahrt im Frühsommer aufgekommen. Nach einigem Recherchieren konnte die Fahne in Fulda in Auftrag gegeben werden. Bereits bei der Wallfahrt nach Kleinheilighaus im September präsentierte die kfd ihr eigenes Banner.

Im Juli trafen sich die kfd-Frauen um an einem sonnigen Sommerabend zu

Erdbeer-Bowle und erfrischendem „Limonenwasser“. Die Bowle schmeckte vorzüglich und wir sangen und hatten eine super Stimmung!

Der Sommerausflug

Am Samstag, 9.09.06, fuhren wir um 7.30 Uhr fort, mit 35 Frauen, Herr Pfarrer Matthäi – und natürlich dem Busfahrer an Bord. So kurz vor Marburg war es dann, wir hielten zum Frühstücks-Picknick in Rauschholzhausen an. Ruckzuck war dann der Tisch gedeckt und Brötchen, Wurst, Käse haben uns gut geschmeckt. Auch Äpfel und Zwetschgen als Zwischenmahlzeit sowie Kaffee und Eierlikör (selbst gemacht!) standen bereit.

In Marburg besichtigten wir die Elisabeth-Kirche dann und die Stadtführung schloss sich an. Am Marktplatz, Punkt 13 Uhr, vom Turm das Jagdhorn erklang und der Hahn 1 x die Flügel schwang. Einige Sportliche gingen die vielen Treppen zum Schloss, andere besuchten die Gaststätten bloß. Doch alle hatten wir unseren Spaß in Marburg, der großen Treppenstadt. In Amöneburg feierten wir eine Hl. Messe dann und die Führung um den Basaltkegel schloss sich an. Das Abendessen war Spitze und zurück ging es dann mit bester Stimmung und viel Gesang zum Gitarrenklang. Ein herrlicher Tag mit Sonnenschein pur ... bleibt mir ein letztes Anliegen nur: Gertrud und Marianne,



Sommerausflug nach Marburg

wir alle sagen herzlich „DANKE“!

Zum Spiele-Abend im Oktober brachte jede ihr Lieblingsspiel mit und wir hatten eine Menge Spaß, obwohl nur

sechs Teilnehmerinnen gekommen waren. Wir spielten knifflige Spiele, Wort- und Geduldspiele.

kfd Termine

- 12. Dez. 06** 14.30 Uhr Besuch des Josefsheims
Wir singen Lieder, lesen besinnliche Texte bei selbst gebackenem Kuchen
- 13. Dez. 06** 14.30 Uhr Fahrt zur Krippenausstellung nach Großlüder, dort Kaffeetrinken und Rückfahrt zum Adventskalender-Fenster der kfd (Motiv „Elisabeth“), danach Gottesdienst

Vorschau 2007

- 25. Jan. 07** Dekanatsnachmittag in Mös (Jahr der Hl. Elisabeth)
- 09. Feb. 07** kfd-Frauenfastnacht im Gemeindezentrum

Besuch in Temesvar:

Jugendliche zu Gast bei Freunden

Mit einer Unterbrechung in Győr / Ungarn und Budapest machten sich Jugendliche und junge Erwachsene unserer Pfarrei auf den langen Weg nach Temesvar. Wenn die Fahrt auch lang und anstrengend war, so wurden wir doch im Marienheim, dem Jugendhaus der Diözese, sehr herzlich empfangen. Jugendpfarrer Zsolt Szilvagyí hatte mit einigen Helferinnen und Helfern ein Abendessen für uns vorbereitet.



In den folgenden Tagen begleitete uns unser ehemaliger Praktikant

Zu Besuch in Temesvar

Kaplan Daniel Dumitru. Es bestätigte sich wieder einmal, Temesvar mit seiner näheren und weiteren Umgebung ist ein lohnendes Reiseziel.

Neben vielen Besichtigungen blieb Zeit für Freizeit und Erholung, aber auch Kultur in Form eines Konzertes, das anlässlich der 290jährigen Befreiung

Temesvars von den Türken im katholischen Dom aufgeführt wurde. Hier begegneten wir Bischof Martin Roos, der uns herzlich begrüßte.

Beeindruckt und nachdenklich verließen wir das Museum der Revolution 1989. Hier spürt man hautnah, welches Risiko die Menschen in Rumänien auf

sich genommen hatten, um wie andere Länder des Ostens, die Diktatur abzuschütteln. Allein in Rumänien verlief diese Revolution nicht friedlich. Viele Menschen haben diese Revolution, die in Temesvar ihren Anfang nahm, mit ihrem Leben bezahlt.

Um so erfreulicher ist es, dass man seit den letzten Jahren eine deutliche Veränderung im Straßenbild Temesvars wahrnehmen kann. Der bevorstehende EU-Beitritt zum 01.01.2007 wirft hier deutlich seine Schatten voraus. Temes-

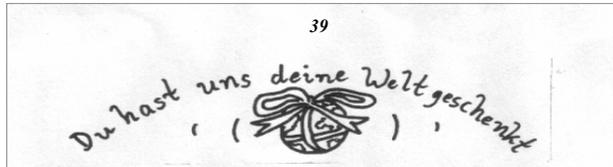
var bekommt allerdings nicht nur durch seine westliche Lage zuerst die wirtschaftlichen Vorzüge zu spüren, sondern auch die negativen Folgen der Säkularisierung. Jugendpfarrer Szilvagyí spürt jetzt schon in der Jugendarbeit die negativen Folgen des wirtschaftlichen Aufschwungs. Jugendliche orientieren sich mehr an materiellen als an geistlichen Werten.

Beeindruckend war für unsere Gruppe die herzliche Begegnung mit den Menschen. Wir wurden immer wie Freunde aufgenommen und bewirtet.



Der Dom von Temesvar

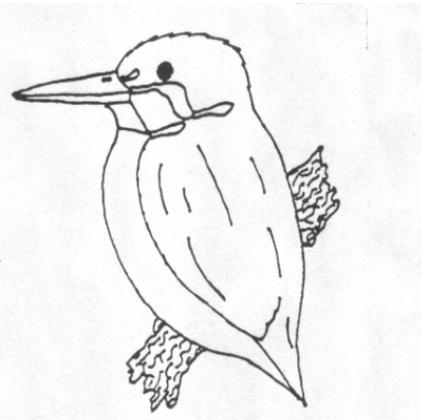
Besonders schön war der letzte Abend der Reise im Marienheim. Die Jugendlichen, die vor einem Jahr bei uns in Bad Salzschlirf zu Gast gewesen sind, wurden zu einem Begegnungsabend eingeladen. Viele waren gekommen, auch wenn wegen der weiten Entfernung nicht alle kommen konnten. Der Abend begann mit einem traditionell rumänischen Essen, das die Jugendlichen für uns vorbereitet hatten. Anschließend wurden Erinnerungen an die Zeit in Bad Salzschlirf und in Köln ausgetauscht. Schnell ging auch dieser Abend der Begegnung vorüber und wir mussten wieder die Heimreise antreten. Im Gepäck nahmen wir neben den Gastgeschenken auch die vielen schönen Erlebnisse und Erfahrungen dieser Woche in Rumänien mit.



Eisvogel – „Fliegender Edelstein“

Der Eisvogel hat einen türkisfarbenen glänzenden Rücken und eine rote Brust und gehört damit zu den schönsten Vögeln Deutschlands. Er ernährt sich von Wasserinsekten und kleinen Fischen. Deshalb dachte man früher, er würde Anglern und Fischern schaden, doch das ist längst widerlegt. Im Gegenteil: dadurch, dass der Eisvogel nur kranke Fische erwischt, sorgt er dafür, dass sich keine Seuchen unter den Fischen ausbreiten können. In der Brutzeit graben sich die Paare bis zu 1 m lange Gänge, in welche das Weibchen auch seine Eier legt. Nachdem die jungen Eisvögel geschlüpft sind, müssen beide Eltern für sie Nahrung herbeischaffen, damit die 6 bis 7 Mäuler statt werden. Doch schon nach einem Monat sind die jungen Eisvögel selbständig. Dafür beginnt die Eisvogelmutter abermals Eier zu legen und der Stress für die Eltern beginnt von vorn. Auch wenn jedes Paar also im Jahr 12 bis 14 Eis-

vögel großzieht, gibt es trotzdem nur 50 – 110 Eisvögel in ganz Hessen!!! Und das nur deshalb, weil in fast ganz Deutschland Auen zerstört, Flüsse begradigt und Abwässer in die Gewässer eingeleitet werden,



In Bad Salzschlirf gibt es noch ein paar dieser „Fliegenden Edelsteine“.

Viktor Seifert

Termine – Termine – Termine

Beichtgelegenheiten:

Samstags ab 16.30 Uhr, Herz-Jesu-Freitag ab 18.30 Uhr und nach Vereinbarung. Am Samstag, dem 16. Dez., steht von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr ein fremder Beichtvater zur Verfügung. Am Dienstag, dem 19. Dez., ist Schülerbeichte nach dem Schülergottesdienst.

Kollekten

25.12. Einschl. Christmette ADVENIAT-Kollekte für Lateinamerika
26.12. Weltmissionssonntag der Kinder
01.01.07 Afrikatag, Kollekte für afrikanische Katechisten

Jeden 3. Dienstag im Monat trifft sich der Bibelgesprächskreis um 20.00 Uhr im Pfarrheim.

Jeden 1. Mittwoch im Monat trifft sich der Wort-des-Lebens-Kreis nach der Abendmesse im Pfarrheim.

Jeden 2. Donnerstag im Monat trifft sich der Gebetskreis zum Schutz für ungeborene Kinder und deren Mütter um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Vitus. Die Andacht dauert ca. 15-20 Min.

Pfarrbrief-Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Vitus
Kirchstraße 10
36364 Bad Salzschlirf homepage: www.vituskirche.de

Mitarbeiter:

*Pfarrer Andreas Matthäi
Heike Faust
Dr. Wolfgang Gaertner
Elfriede Krönung
Torsten Otterbein
Martin Post*

*Edgar Reus
Marianne Reus
Renate Reus
Gisela Wyzcysk
Weitere Artikel sind mit den Namen der
Autoren gekennzeichnet.*

Spenden für den Pfarrbrief:
Konto-Nr.: 40 11 10, Raiffeisenbank, BLZ: 530 620 35
Verwendungszweck: Pfarrbrief

Termine – Termine – Termine

- Sonntag, 24. Dez. 2006 4. Adventssonntag - Heiligabend
 Die Hl. Messe um 08.00 Uhr entfällt.
 09.00 Uhr Hochamt
 15.30 Uhr Instrumentale Einstimmung durch die Blaskapelle InTakt zum Krippenspiel
 16.00 Uhr Krippenspiel der Kinder
 22.00 Uhr Der Singkreis St. Vitus singt Lieder zur Einstimmung auf den weihnachtlichen Gottesdienst
 22.30 Uhr Christmette unter Mitwirkung des Singkreises St. Vitus
- Montag, 25. Dez. 2006 Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn
 08.00 Uhr Hirtenamt
 10.00 Uhr Festliches Hochamt unter Mitwirkung der Blaskapelle InTakt
- Dienstag, 26. Dez. 2006 2. Weihnachtstag - Hl. Stephanus
 08.00 Uhr Hl. Messe
 10.00 Uhr Festliches Hochamt unter Mitwirkung des Singkreises St. Vitus
- Sonntag, 31. Dez. 2006 Fest der heiligen Familie
 10.00 Uhr Hochamt
 17.00 Uhr Jahresschlussmesse mit Te Deum und sakramentalem Segen
- Montag, 1. Jan. 07 Hochfest der Gottesmutter Maria (Neujahr)
 10.00 Uhr Festliches Hochamt
- Samstag, 6. Jan. 07
 Die Sternsinger besuchen in mehreren Gruppen die Familien unserer Gemeinde.
- Sonntag, 14. Jan 07 Tag des Ewigen Gebetes
 11.00 – 12.00 Uhr Gebetsandacht
 12.00 – 14.00 Uhr Stille Anbetung
 14.00 – 15.00 Uhr Lobpreis
 15.00 – 16.00 Uhr Gestaltete Anbetung
 16.00 Uhr Feierliche Schlussandacht
- Sonntag, 21. Jan. 07
 10.00 Uhr Hochamt – Familiengottesdienst mit Vorstellung unserer Kommunionkinder 2007

Pfarrkirche St. Georg in Großlöder

Hl. Messen in der Pfarrkirche St. Georg sind:

Dienstag	16.00 Uhr	Schülergottesdienst
Mittwoch	18.30 Uhr	Stille Anbetung
	19.00 Uhr	Hl. Messe
Donnerstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag	08.00 Uhr	Hl. Messe
	09.30 Uhr	Hochamt

- Sonntag, 10.12. 17.00 Uhr Adventskonzert
 Sonntag, 17.12. 09.30 Uhr Familiengottesdienst
 18.00 Uhr Abend der Versöhnung mit Beichtgelegenheit bei verschiedenen Priestern und dem Friedenslicht von Bethlehem unter Mitwirkung der Sing- und Musikgruppe EFFATA
- Sonntag, 24.12. Die Hl. Messe um 08.00 Uhr entfällt.
 09.30 Uhr Pfarramt
 16.00 Uhr Kinderkrippenfeier
 22.30 Uhr Der Kirchenchor singt zur Einstimmung
 23.00 Uhr Feierliche Christmette unter Mitwirkung des Kirchenchores
- Montag, 25.12. 08.00 Uhr Hirtenamt
 10.00 Uhr Festamt unter Mitwirkung der Sing- und Musikgruppe EFFATA
- Dienstag, 26.12. 18.00 Uhr Feierliche Weihnachtsvesper
 08.00 Uhr Hl. Messe
 10.00 Uhr Lateinisches Festamt, der Kirchenchor singt begleitet von Streichern die Mozartmesse.
- Mittwoch, 27.12. 19.00 Uhr Hl. Messe mit Segnung des Johannesweins
 Sonntag, 31.12. 17.00 Uhr Feierliche Schlussandacht
 Montag, 01.01.2007 10.00 Uhr Festamt
 18.00 Uhr Marienvesper für den Frieden
- Beichtgelegenheiten sind:
 Sonntag, 17. Dezember 18.00 Uhr Abend der Versöhnung
 Montag, 18. Dezember 15.00 und 16.00 Uhr Beichtgelegenheit für Kinder ab 17.00 Uhr
- Mittwoch, 20.12. 17.00 – 19.00 Uhr
 Donnerstag, 21.12. 16.00 – 17.00 Uhr
- St. Sebastian in Uffhausen
 Sonntag, 24.12. 22.00 Uhr Feierliche Christmette
 Montag, 01.01.07 08.30 Uhr Hl. Messe
- St. Valentinus in Eichenau
 Montag, 25.12. 10.00 Uhr Festhochamt

Pfarrkirche St. Laurentius in Bimbach

Hl. Messen in der Pfarrkirche St. Laurentius in Bimbach sind:

Sonntag/Feiertag	09.30 Uhr	Hochamt
Montag	19.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	08.30 Uhr	Morgenlob
	16.00 Uhr	Schülergottesdienst
Donnerstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	19.00 Uhr	Hl. Messe
Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse

Jeden Freitagabend in der Adventszeit um 19.00 Uhr Roratemesse

Sonntag, 10.12.	17.00 Uhr	Weihnachtskonzert des Musikvereins
Sonntag, 24.12.	16.00 Uhr	Krippenfeier
	22.00 Uhr	Christmette
Malkes	18.30 Uhr	Christmette
Lütterz	22.00 Uhr	Christmette
Montag, 25.12.	09.30 Uhr	Festhochamt mitgestaltet vom Frauenchor
Malkes	11.15 Uhr	Festhochamt
Dienstag, 26.12.	09.30 Uhr	Hochamt
Lütterz	11.15 Uhr	Hochamt

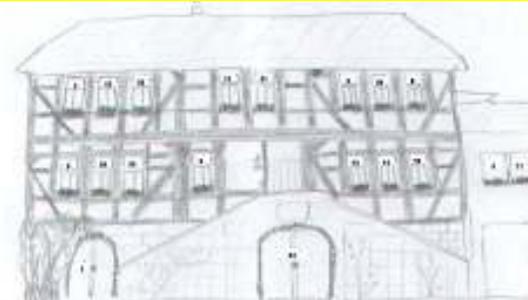
Sonntag, 14.01.07 17.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Laurentius Konzert des Vereins „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen“

Wir laden ein zum
5. Bad Salzschlirfer

Advents-Kalender

Vom 1. bis 24. Dezember 2006

An jedem Tag ein adventlicher Impuls am Pfarrhaus



Montag bis Freitag 18.30 Uhr

Samstag: 18.00 Uhr

Sonntag: 11.00 Uhr

Sonntag, 24.12. 16.00 Uhr mit Beginn des Krippenspiels

Dauer: jeweils ca. 10 Minuten

Friedenslicht
aus Bethlehem



Aussendung am 17. Dezember

Die diesjährige Aussendung des Friedenslichtes aus Bethlehem in Fulda findet am Sonntag, 17. Dezember 2006, um 14.00 Uhr in der ev. Christuskirche statt. Gestaltet wird der ökumenische Gottesdienst von VCP (Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder) und DPSG (Dt. Pfadfinderschaft St. Georg). Im Anschluss werden Pfadfinderinnen und Pfadfinder das Friedenslicht auf verschiedenen **Zugstrecken an den** Bahnhöfen verteilen, so dass es auch nach Bad Salzschlirf gelangt.